

**Zeitschrift:** Wohnen  
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger  
**Band:** 33 (1958)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Eine genossenschaftliche Experimentalsiedlung in Jugoslawien  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-103064>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# *Eine genossenschaftliche Experimentalsiedlung in Jugoslawien*

In den letzten drei Jahren zeigte sich in Jugoslawien ein wachsendes Interesse für den genossenschaftlichen Bau von Eigenheimen. Die Initianten und Interessenten schlossen sich in über 370 Baugenossenschaften zusammen.

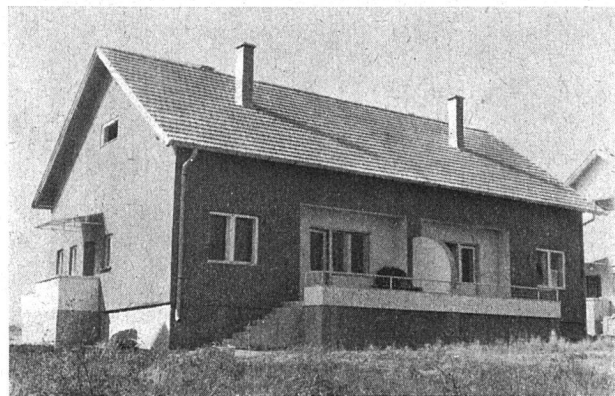
Sobald sich jedoch eine solche Genossenschaft organisiert hat, tritt die Frage an sie heran: Wie sollen die Wohnungen aussehen und aus welchen Materialien sollen sie erstellt werden? Man will zweckmäßige Wohnungen rationell und mit «neuen Materialien» erstellen, damit sie möglichst billig werden. Erfahrungen hat man noch nicht. Es ist wohl viel geschrieben worden, aber man ist sich nicht klar darüber, welche Wohnungen den Bedürfnissen unter den Verhältnissen des Landes am besten entsprechen; neue Materialien sind problematisch, und die Rationalisierung ist ein sehr relativer Begriff. Die Meinungen darüber sind einander oft entgegengesetzt. Man will möglichst sparsam bauen, die Wohnungen müssen aber gewissen Minimalanforderungen genügen, und über diese weiß man sehr wenig Bescheid. Die Genossenschafter, die nicht vom Fach sind und meist auf dem Lande leben, können die Aufgabe nur lösen, wenn sie beraten werden und ihnen praktische Beispiele gezeigt werden können.

Deshalb war es unbedingt nötig, eine Experimentalsiedlung mit verschiedenen Typen von einfachen, aber guten Mehr- und Einfamilienhäusern zu erstellen. Die letzteren sind besonders für die Genossenschaften auf dem Land von großer Bedeutung.

Dabei sollen auch die neuen Baumaterialien, von denen viel geschrieben und gesprochen wird, ausprobiert werden.

Wenn die Experimentalsiedlung einmal bewohnt ist, können die jungen Genossenschaften sich die Wohnungen ansehen und mit den Bewohnern über ihre Erfahrungen diskutieren. Dann können sie den ihnen passend scheinenden Typ wählen. Man wird ihnen die Ausführungspläne liefern und ihnen Direktiven geben, damit sie mit einem Minimum an Spesen auskommen können.

*Einfamilienhaus, Typ P 1, von der Hofseite gesehen  
Architekt: Ing. K. Vitanović, Zagreb*



Bei der Wahl des Ortes für diese experimentelle Siedlung entschied man sich für die Stadt Zagreb, da hier viele Kongresse und Versammlungen, speziell aber die wohlbekannten Frühjahrs- und Herbstmessen stattfinden. In Zagreb befinden sich auch verschiedene Institute mit tüchtigen Fachleuten, die der Aufgabe gewachsen sind.

Der Aufbau der Siedlung wurde der Bau- und Wohn-genossenschaft «Zagreb» anvertraut, da diese gut organisiert ist und Erfahrung im Bau und in der Verwaltung der Wohnungen verfügt.

In der Genossenschaft «Zagreb» wurde ein Ausschuß von erfahrenen Leuten bestellt, die sich in den Fragen des Städtebaues, der sanitären Einrichtungen und der Hauswirtschaft auskennen.

Das Gelände, das für die Erstellung der Siedlung gewählt wurde, umfaßt rund elf Hektaren. Man rechnet damit, darauf ungefähr 650 Wohnungen erstellen zu können, was 200 Einwohnern pro Hektare entsprechen würde. Es handelt sich um guten Baugrund in ausgezeichneter klimatischer Lage. Er kann als geradezu ideal bezeichnet werden.

Im westlichen Teil der Siedlung werden Mehrfamilienhäuser auf etwa 200 Parzellen gebaut. Im östlichen Teil entstehen verschiedene Typen von Einfamilienhäusern (ebenerdige, zweigeschossige, freistehende, zusammengebaute).

Mit dem Bau wurde im Jahre 1957 begonnen, und bis jetzt konnten vierzehn Zweizimmer-Einfamilienhäuser fertiggestellt werden. Im Bau befinden sich vierzehn Dreizimmer-Einfamilienhäuser und sechzehn Zweizimmerhäuser nach einem anderen Plan.

In der Siedlung sind auch Kinderheime und Parkanlagen vorgesehen. Es wird eine Siedlungsgemeinschaft organisiert, die sich vorerst mit der Versorgung mit Lebensmitteln befaßt. Ferner wird Anleitung für die Instandhaltung der Wohnungen, der Installationen und der Hausgeräte gegeben. Eine besondere Gruppe befaßt sich mit dem Anbau der Gärten, der Bepflanzung und der Erstellung der Zäune.

Die Siedler müssen bei den Bauarbeiten mithelfen und daneben eine kleine Anzahlung leisten, die ihnen von der Gemeinde vorgeschossen werden kann. Die Genossenschaft stellt Maschinen und Werkzeuge sowie Fahrzeuge zur Verfügung.

Im westlichen Teil ist eine größere Fläche für Sportanlagen reserviert worden. Er soll einen Fußballplatz, ein Schwimmbassin, einen Tennisspielfeld und andere Einrichtungen erhalten. Die Anlage wird nicht nur den Bewohnern der Siedlung, sondern auch den Ausflüglern, die aus der Stadt kommen, dienen.

*Ganze Straßen mit Typenhäusern werden serienweise auf einmal gebaut  
Architekt: Ing. K. Vitanović, Zagreb*



Im Zentrum der Siedlung werden einige große Gebäude mit den nötigen Läden, den Werkstätten für die Handwerker, den Einrichtungen für den Sanitätsdienst und die Post entstehen. Das Warenhaus wird für Selbstbedienung eingerichtet.

Die Garagen und Einstellräume für die Autos und Motorräder – mit Reparatur- und Reinigungsservice – werden am Rand der Siedlung entstehen.

Da die Wohnungen sehr billig und auch gefällig sind, zeigt sich in der Bevölkerung ein großes Interesse, das sich hauptsächlich in den stark wachsenden Mitgliederzahlen der Baugenossenschaften widerspiegelt.

Zelimir Picek, Direktor der Bau- und Wohngenosenschaft «Zagreb»

## In Portugal wirbt der Mieterverein für den genossenschaftlichen Wohnungsbau

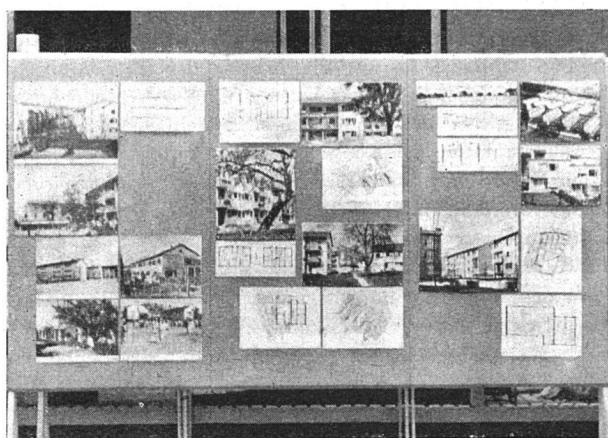
Der Mieterverein von Lissabon, der im Jahre 1924 gegründet wurde, hat heute 17 000 Mitglieder. In den 33 Jahren seines Bestehens hat er ungefähr 57 500 Rechtsauskünfte gegeben.

In der Erkenntnis, daß es nicht genügt, die Interessen der Mieter gegenüber dem Hausbesitz und dem Gesetzgeber mit dem Mittel der Aufklärung zu verfechten, daß es vielmehr nötig ist, den sozialen Wohnungsbau auf genossenschaftlicher Grundlage zu fördern, veranstaltete der Mieterverein der Hauptstadt Portugals eine Ausstellung über «Genossenschaftliches Bauen und Wohnen in der Welt». Einen kleinen Beitrag zur Ausstellung leistete auch die Schweiz. Die Ausstellung fand in der Öffentlichkeit große Beachtung. Der Minister für Sozialfürsorge stattete ihr sogar einen offiziellen Besuch ab.

Siebzehn Länder waren an der Ausstellung vertreten. Auch die Vereinten Nationen, das Internationale Büro der Arbeit und der Internationale Genossenschaftsbund halfen mit. Neben Photos und Zeichnungen wurde auch eine möblierte Wohnung gezeigt. Ferner war das Modell einer genossenschaftlichen Siedlung ausgestellt, das die Genossenschafter Lissabons zur Ausführung bringen wollen.



(Bilder: Schweizerische Abteilung der Ausstellung in Lissabon)



Der Ausstellung war ein voller Erfolg beschieden, und sie wird der Grundstein sein für die Entwicklung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus in Portugal.

Ihre Vertrauensleute für

## BODENBELÄGE



Turbinenstr. 10  
Tel. 44 61 51

LINOLEUM


KORK

PLASTIK-BELÄGE

VINYLEX-PLATTEN

PERLON-SPANNTTEPPICH

GUMMI



**gbz**

Genossenschaft

**Grütli-Buchdruckerei**

Zürich Kirchgasse 17/19 Telefon 32 23 17  
empfiehlt sich den Baugenossenschaften für die Ausführung ihrer Drucksachen

TÜRENFABRIK AG ZÜRICH

RÖSCHIBACHSTRASSE 1  
Telephon 42 07 06

Serienmäßige Herstellung gestemmter  
und glatter Türen • Normierte Türen

TAPETEN  
SPÖRRI

ZÜRICH  
Talacker 16 · Tel. 23 66 60

führt Qualitätstapeten aus aller Welt, z.B. Schwedentapeten

NORDISK

abwaschbar, lichtbeständig – nicht teuer. NORDISK deshalb für den Siedlungsbau

KOHLEN · HEIZÖL

H. Rosenberger-Huber, Zürich 10

Büro: Röschiachstraße 49 - Telephon 42 11 77